



5. Passionsandacht – 29. März 2023

18.45 Uhr: Musik aus Taizé - Zeit der Stille

19.00 Uhr: Passionsandacht

- Begrüßung

♪ Eingangslied _____ ELKG 64, 1-6

- **Psalmgebet** aus dem Wochenpsalm 43

- **Lesung:** Lukas 23, 32-49
Jesu Kreuzigung und Tod

➤ als **Glaubensbekenntnis:**

Luthers Erklärung zum 2. Glaubensartikel

„Ich glaube, dass Jesus Christus, wahrhaftiger Gott, vom Vater in Ewigkeit geboren, und auch wahrhaftiger Mensch, von der Jungfrau Maria geboren, sei mein Herr,

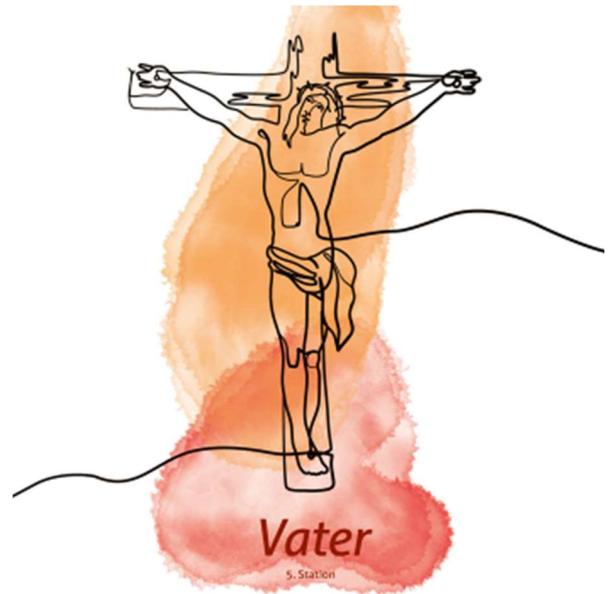
der mich verlorenen und verdammten Menschen erlöst hat, erworben und gewonnen von allen Sünden, vom Tod und von der Gewalt des Teufels,

nicht mit Gold oder Silber, sondern mit seinem heiligen, teuren Blut und mit seinem unschuldigen Leiden und Sterben;

auf dass ich sein eigen sei und in seinem Reich unter ihm lebe und ihm diene in ewiger Gerechtigkeit, Unschuld und Seligkeit,

gleichwie er ist auferstanden vom Tode, lebet und regieret in Ewigkeit. Das ist gewisslich wahr.“

- Bildbetrachtung: „Vater“



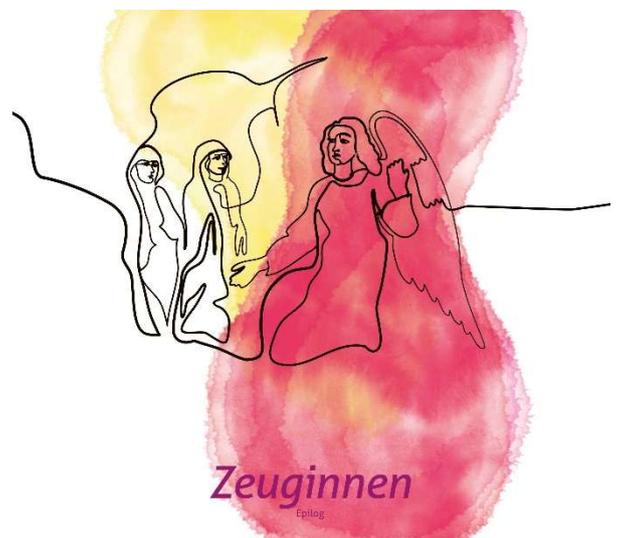
- ♪ **Chormusik:**
„Nun gehören unsere Herzen“

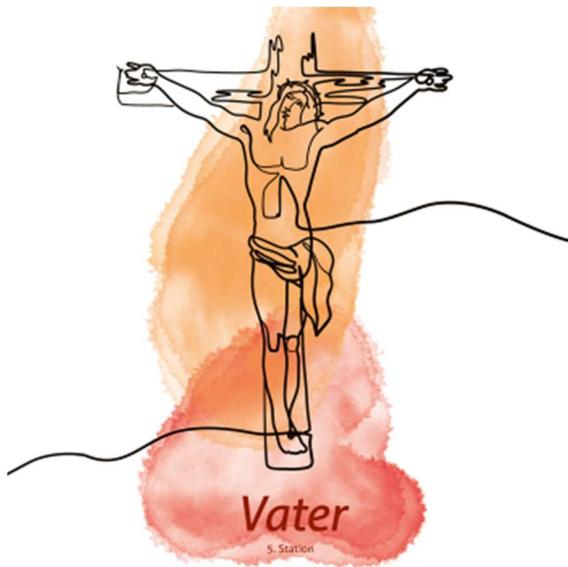
- **Gebet**
- **Vaterunser**
- **Segen**

♪ Ausgangslied _____ ELKG 64, 7-10

- ♪ **Ausgangsmusik:**
„Jesus bleibt meine Freude“

Ausblick auf Ostern





Ihr Lieben,

einer – ein Einziger ist ihm noch geblieben. In seiner Todesstunde kann man nicht von Jesus sagen, er sei von Gott und den Menschen verlassen gewesen. – Von allen Menschen – ja. Seine Freunde und Familie, bisher treue Weggefährten, sie haben ihn alle verlassen. Kein Mensch kann ihm helfen oder beistehen, wenn er gleich den Übergang vom Leben in den Tod erleiden wird.

Man sagt, im Augenblick des Todes sei ein Mensch immer vollkommen allein. – Auch Jesus? Aber nein. Und Jesus weiß das. Und Jesus hält sich daran fest, dass einer ihm nicht von der Seite weicht, und dass einer jede Minute seiner Existenz bei ihm ist. – Vielleicht hat Jesus sich gerade eben noch von allen verlassen gefühlt. Sogar von einem himmlischen Vater? **„Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“** Ein kurzes Gefühl, ein kurzer Anflug von totaler Verlassenheit.

Aber dann bekommen wir am Ende der Kreuzigung diese Worte von Jesus zu hören: **„Vater, ich befehle meinen Geist in deine Hände.“** Alles loslassen und was noch übrigbleibt, das legt Jesus in die Hände seines Vater. Denn dieser eine ist ihm noch geblieben; nicht nur wie bisher als Wegbegleiter durchs bisherige Leben, sondern auch jetzt noch als Sterbebegleiter, als Begleiter in den Tod. Einer ist unbedingt da, an den sich der Sterbende wenden kann, an den er sich halten kann, mit dem er reden, dem er sein Leid klagen und dem er sich anvertrauen kann.

Jesus ist am Kreuz nicht von allen verlassen, weil sein Vater ihm zugesagt hat:

Mein geliebter Sohn, du sollst zwar in den Tod gehen. Aber im Tod - und noch weiter darüber hinaus - gehen und bleiben wir zusammen. So lege nun dich, lege deinen Weg, lebe dein Sterben und lege dein Schicksal, lege nur alles in meine Hände. Und du wirst erleben, zu welch großen Taten, ja, zu welch unglaublich großem Wunder ich als dein himmlischer Vater fähig bin.

Mein geliebter Sohn, dein Tod ist mir ein übergroßer Schmerz, aber ich überlasse dich nicht dem Tod. Der Tod kann dich mir nicht wegnehmen. Der Tod kann uns zwei niemals trennen.

Denn ich stehe über dem Tod. Ich habe Leben in meinen Händen, das unsterblich ist. Keine Macht auf Erden kann meine Möglichkeiten beschränken. Ich habe eine unbegrenzte Vollmacht in meinen Händen. So vertraue dich nun meinen Händen an, und du wirst bei mir ein Leben erhalten, da sich keinem Tod jemals wieder unterwerfen muss.

Das alles, ihr Lieben, ändert natürlich nichts an der Tatsache, dass der Gottessohn in seinem Sterben durch die Hölle gehen muss. Und die Hölle ist mehr als nur Schmerzen und Angst. Die Hölle ist, wenn selbst Gott unendlich weit entfernt zu sein scheint. Für einen Augenblick in tiefster Todesnot, da verspürt Jesus genau diese Verzweiflung in sich hochkommen, und die Warum-Frage quält ihn bis kurz sein Lebensende.

Und so erlebe ich Jesus dort am Kreuz in einem Zwiespalt, der uns nicht fremd sein dürfte. Es ist der massive Zwiespalt zwischen Ungewissheit und Gewissheit, zwischen herber Todesangst und kindlicher Geborgenheit, der Zwiespalt zwischen Leben - nein und Leben - ja.

Kurz vor dem Tod, in dieser Situation höchster Verzweiflung, da stellt sich auch uns die Frage nach Gottesgewissheit und Glaube. Da stellt sich die Frage: Leben und dann Tod – oder: Tod und dann neues Leben? Und die Antwort auf diese Frage macht sich fest an der Gewissheit, ob es einen gibt, der zu uns steht, auch über den Tod hinaus, oder ob es diesen einen nicht gibt.

In diesem Zwiespalt hat sich Jesus kurz befunden. Doch dann hat er sich besonnen, und dann hat er sich berufen auf die Liebe und auf die Möglichkeiten seines Vaters im Himmel. So ist sein letzter Gebetsseufzer entstanden: **„Vater, ich befehle (jetzt) meinen Geist in deine Hände.“**

Mit diesem letzten Gebetsseufzer am Kreuz ist Jesus für uns ein Wegweiser und Ratgeber und seelsorgerlicher Helfer geworden. Wenn's an das Lebensende geht, wenn sich der Zwiespalt auftut zwischen Ungewissheit und Gewissheit, und wenn man Gefahr läuft, sich selbst in diesem Zwiespalt zu verlieren, dann lernen wir auch heute wieder von Jesus ein Gebet, an dem wir uns festhalten können. Mit diesem vielleicht letzten Gebet in unserem Leben geben wir uns in die Hände dessen, der immer da, der uns nicht preisgibt und der uns zu sich nimmt, nach dem Tod in ein neues Leben.

Jesus hat mit seinem Vater im Himmel diese menschlich gesehen unglaubliche Erfahrung gemacht, ein neues Leben nach dem Tod zu erhalten.

Zu gegebener Zeit möchte ich es halten wie Jesus: Selbst sein Gebet sprechen oder andere für mich sprechen lassen: **„Vater, ich befehle meinen Geist in deine Hände.“** - Und dann möchte ich das geschenkt bekommen, was der Gottessohn von seinem Vater geschenkt bekommen hat. – Das soll unsere Gewissheit sein.

Amen.